

Malta

Autor(en): **Gödl, Ruth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **20 (1978)**

Heft 4: **Ferien : Eindrücke, Gedanken, Anregungen**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MALTA – MALTA – MALTA – MALTA – MALTA – MALTA – MALTA

5. internationaler kongress über freizeit, sport und kultur für behinderte und ihre freunde durchgeführt von der Mobility International vom 7. – 14.11.77 auf Malta.

Ich genoss die wärme Maltas. Im november gab es so nochmals eine woche "sommer" für mich zu geniessen. Tag für tag sonne, blauer himmel und die möglichkeit, so spät im jahr noch im meer baden zu können ohne zu frieren.

Solche ferien haben ihre sonnen- wie schattenseiten. Nichts ist vollkommen auf dieser erde. Ein nachteil kann sein, dass solche ferien relativ teuer zu stehen kommen (ca. 900.– Fr.). Billiger geht es nicht, da Malta nur per schiff (zu umständlich für so kurze zeit und weite strecke) oder flugzeug erreichbar ist. Für mich persönlich bedeutet das fliegen immer ein genuss.

Ferien mit der Mobility International zu verbringen bedeutet auch, dass jedermann die möglichkeit hat, menschen aus anderen ländern und kontinenten kennen zu lernen. Dies ist aber leider nur möglich, sofern man mindestens etwas englisch und wenn möglich auch etwas französisch sprechen kann. Nur so kann man alle gebotenen möglichkeiten andere kennen zu lernen, wahrnehmen. Es waren ferienteilnehmer aus folgenden ländern anwesend: Oesterreich, Belgien, Dänemark, Frankreich, Westdeutschland, Iran, Irland, Italien, Japan, Kuwait, Holland, Schweden, Schweiz, Syrien, England, USA. Wir waren 120 leute aus 17 nationen. 63 behindert, davon 47 im rollstuhl, was das ganze ab und zu schwierig machte. 57 waren nichtbehindert. Mobility International versucht das verhältnis behindert zu nichtbehindert möglichst nicht unter 50% zu 50% fallen zu lassen.

Die ferien auf Malta waren nicht als reine ferien gedacht, sondern vor allem als kongress, auf dem man auf internationaler ebene erfahrungen über die ferienmöglichkeiten für behinderte austauschte. Wem dies nicht behagte, der konnte sich auch von diesen gesprächen drücken. Aber auch wer sich nicht drückte, kam doch noch zu ferien, da das tägliche programm immer auch zeit für ausflüge (z.b. hafenrundfahrt, ausflug nach Gozo (insel) etc.) bot. Jedenfalls nahm der kongress selber immer höchstens einen halben tag in anspruch.

Wie die gespräche zeigten, gehen die wünsche und ansichten der einzelnen delegationen aus den verschiedenen ländern sehr auseinander. Die einen wünschen gruppenreisen und die anderen einzelreisen. Es gibt länder in denen der staat sehr viel an die ferien behinderter bezahlt und andere länder tun dies nicht. In einzelnen ländern haben sie sehr grosse schwierigkeiten nichtbehinderte für ferien mit behinderten zu finden. In dieser beziehung haben sich vor allem die Deutschen sehr beklagt. Sie wunderten sich, dass z.b. die Schweizer mehr als 50% nichtbehinderte hatten und sie zu 100% behinderte hatten. "Wo bleiben bei uns die nichtbehinderten, von denen so viel gesprochen wird?" Fragten sie sich. Sicher, es ist nicht jedermanns geschmack, zusammen mit so vielen leuten ferien zu machen. Ich persönlich schätze dies auch nicht gerade.

Doch auch dies kann man von der guten seite nehmen. Das schöne ist, dass man sich die leute aussuchen kann, mit denen man näher in kontakt treten will, denn unmöglich kann man in einer woche 120 leute kennen lernen. Jedenfalls kann ich dies nicht, das übersteigt meine aufnahmefähigkeit.

Es ist möglich, über das Lager hinaus einmal angeknüpfte Beziehungen auch über die Grenzen hinweg zu pflegen. Und sofern man Fremdsprachen genügend beherrscht (vor allem Englisch) bildet auch die Sprache kein Hindernis. Am Schluss meiner Ferien auf Malta haben alle die vollständige Adressliste aller Teilnehmer erhalten. So kann man sich an Leute wenden, die man kennt, um vielleicht einmal in einem der Länder Ferien zu machen. So haben sicher mehr oder weniger alle Lagerteilnehmer in dieser kurzen, aber schönen Zeit Beziehungen angeknüpft, die so schnell nicht wieder abreißen werden.

Zum Abschluss unserer Ferien auf Malta, wurde es äusserst spannend, ob man überhaupt in absehbarer Zeit nach Hause fliegen könne oder nicht und wenn ja, wer? wann? wie???

Dieses Abenteuer schenkte uns die Al Italia. Es hätten etwa 15 Leute in Rollstühlen mit der Al Italia um 15 Uhr wegfliegen sollen. Alle, etwa 28 Leute waren auf dem Flughafen, als es hiess, dass allerhöchstens 4 Gehbehinderte aufs Mal mitgenommen würden. Die Al Italia fliegt nur einmal pro Tag!!!! Da ging ein riesiges Palaver und Gestikulieren los. Alle Schweizer und zwei Italiener waren schon durch den Zoll. Nach langem Hin und Her durften endlich auch die anderen durch. Alles schien sich doch noch in Minne aufzulösen, da der Kapitän nach Rücksprache mit Rom eingewilligt hatte, uns alle mitzunehmen. Doch da streikte die Crew (Flugpersonal) und wir sassen wieder fest. Allmählich wurde es dunkel und unsere Hoffnungen schwanden immer mehr, die Schweiz noch in derselben Nacht erreichen zu können. Der ganze Flugverkehr auf Malta war für abfliegende Maschinen lahmgelegt. Endlich durften diejenigen, die am Anfang schon durch den Zoll hindurchgewesen sind, wegfliegen. Jemand im Rollstuhl versuchte, das Flugzeug am Wegrollen zu hindern, doch mit Gewalt wurde dies dann doch verhindert. Wir bangten um unseren Anschlussflug in Rom mit der Swissair. Denn wir konnten es zeitlich nicht mehr schaffen. Wir wussten nicht, ob unser Telegramm etwas genutzt hatte und die Swissairmaschine wartete oder nicht. Je nach dem mussten wir noch Hotels (Rollstuhlgängige!!!) in der Nacht in Rom finden. Siehe da, die Swissair hatte uns nicht im Stich gelassen. Mit einem riesen Gehetz und ohne Gepäck erreichten wir das Flugzeug, das mit laufenden Motoren auf uns gut eine Viertelstunde gewartet hatte. Kaum waren wir drinnen, flogen wir weg. Wie froh waren wir, dass wir uns nun an Bord der Swissairmaschine befanden. Die ganze Behandlung und Atmosphäre war verschieden wie Tag und Nacht. Ein Lob der Swissair!

In der Zwischenzeit hatten die Zurückgebliebenen das Büro der Al Italia besetzt. Doch gefruchtet hat es nur soweit oder auch immer hin, dass die Andern dann am anderen Tag doch noch alle miteinander mit der Al Italia wegfliegen durften. Alle Mehrkosten übernahm schlussendlich die Al Italia. Doch Achtung! Passt auf, im Falle ihr doch einmal mit der Al Italia fliegen solltet! Versichert euch vor dem Flug, dass ausser euch kein Behinderter dasselbe Flugzeug benutzen will, sonst kommt ihr nachher vielleicht auch zu einem ungewollten Abenteuer und zugleich in die Presse.

Ruth Gödl

Der modernen Seele, die Ozeane und Kontinente spielend überwindet, ist nichts so unmöglich, wie die Verbindung zu den Seelen zu finden, die um die nächste Ecke wohnen. . .

Robert Musil.